

„Sie werden verstehen, gnädige Frau“, erwiderte der Juwelier, „bei der Größe des Objekts — es gibt keine andere Möglichkeit.“

„Herr Jerome“, sagte jetzt der Direktor der Bank, „an und für sich machen wir derartige Geschäfte nicht. Aber wenn Sie sich in Zukunft bei der Abwicklung Ihrer Zahlungen und Eingänge unserer Bank bedienen würden und andererseits für die Überweisung der gnädigen Frau haften —“

„Sie sind doch durch die Steine weitaus sichergestellt.“

„Das schon. Aber wir wollen den Fall annehmen, daß die Überweisung durch irgendeinen Zufall verhindert wird —“

„Dann nehme ich selbstverständlich die Steine gegen den Betrag zurück.“

Auf dieser Basis wurde das Geschäft abgeschlossen.

Die Bank zahlte dem Juwelier 400000 Lire aus und nahm dafür die kostbaren Brillanten in Empfang. Sie wurden unter Beisein des Verkäufers, der Käuferin und der beiden Prokuristen der Bank in ein Kuvert gelegt, versiegelt und in einem Tresor untergebracht.

„Die Spesenrechnung dürfen wir Ihnen wohl ins Geschäft senden?“, fragte beim Abschied der Direktor.

„Gewiß.“

„Die Spesenrechnung kann er mir ruhig ins Geschäft senden“, wiederholte Jerome, als sich der Zug in Bewegung setzte.



„Wie sie die Brillanten ehrfürchtig anglotzten! Nicht einer kam auf die Idee, die Steine prüfen zu lassen.“